

(Berichterstatter Abgeordneter Dr. Böhme.)

(A) liche Schwierigkeiten in den Weg. Es ist sehr schwer, schon die Erzeugungskosten für alle Bedarfsgegenstände festzustellen, und schon wenn ich das Gebiet berühre, werden Sie sich dessen erinnern, wie viele Streitigkeiten über die Frage der Erzeugungskosten der einzelnen Produkte gegenwärtig unter den beteiligten Kreisen bestehen. Auch die Einführung von Preisprüfungsstellen hat nicht allenthalben Abhilfe schaffen können.

Meine Herren! Wir waren uns aber in der Deputation darüber einig, daß es möglich sein muß, die Erzeugungskosten von Bedarfsgegenständen näher festzustellen. Ferner war man darüber einig, daß man darauf hinarbeiten soll, daß der Gewinn, der dem Erzeuger zusteht, nur in einem entsprechenden Verhältnis stehen darf und daß man jedem Bestreben in den Weg treten muß, das darauf hinausgeht, aus Anlaß des Krieges einen größeren Gewinn zu erzielen. Es soll jeder, gerade durch die Tatsache, daß wir im Kriege und unter erschwerten Umständen leben, dahin gebracht werden, daß er nur mit einem angemessenen Gewinn zufrieden ist.

Ferner spielen bei der Frage der Preisbildung Tatsachen eine Rolle, die den Preis in die Höhe bringen; insbesondere tritt eine Verteuerung ein durch Spesen aller Art, Lagerung, Transporte bei der Bearbeitung oder Verarbeitung. Überall — das war das Bestreben Ihrer

(B) Deputation, das ja auch in den Ihnen vorgelegten Anträgen zum Ausdruck kommt — haben die Königliche Staatsregierung und auch das Reich ebenso wie die Kommunalverbände dahin gewirkt, daß derartige Spesen nach Möglichkeit vermieden oder, wenn das nicht möglich war, niedergehalten werden.

Meine Herren! Die Frage des Handels, der natürlich auch verteuernd wirkt, hat Ihre Deputation auch sehr in Anspruch genommen. Es ist ebenso schwierig, hier ein allgemeines Urteil abzugeben, wie bei anderen Punkten der Preisbildung; es will jeder einzelne Fall besonders behandelt werden, und wir dürfen die Schwierigkeiten, die der reelle Handel hat, nicht unterschätzen. Meine Herren! Der reelle Handel kann nicht einfach in der Weise beurteilt werden, daß man für jedes Produkt nun einfach den Gewinn festsetzt und dem Händler untersagen will, daß er darüber hinausgeht. Bei manchen Produkten haben wir es ja schon; aber setzen sie sich in die Lage des Händlers, der Verluste hat durch Lagerung, der Verluste hat auf dem Transport oder der vielleicht dadurch Verluste hat, daß ihm bei nicht genügendem Absatz die Waren verderben. Da ist der normale Verlauf der, daß er den Versuch macht, sich für die Schäden, die er über sich hat ergehen lassen müssen, schadlos zu halten durch kleine Aufschläge bei anderen Artikeln. Das ist ein

durchaus zu billigendes Verfahren. Sie sehen also, welche (C) Schwierigkeiten es macht, wenn wir einfach für den Handel Höchstpreise feststellen wollen. Es ist das aber auch bei den Höchstpreisen wohl schon mit einkalkuliert worden, damit diese Verhältnisse, die ich eben geschildert habe, den Händler nicht zu sehr zu Schaden kommen lassen.

Meine Herren! Es sind aber auch Verordnungen — ich will darauf hinweisen, ich kann das nicht verschweigen — ergangen, die den Handel direkt schädigen, weil diese Verordnungen nicht rechtzeitig ergangen sind. Ich denke dabei an die Kartoffelverordnungen. Die Reichsregierung ist z. B. wegen der Kartoffelhöchstpreise erst am 10. Oktober mit einer Verordnung herausgetreten, also zu einer Zeit, wo sich der Handel schon mit beträchtlichen Mengen eingedeckt hatte, und da bei der freien Konkurrenz der Preis der Kartoffeln höher stieg, als nachmalig der Höchstpreis durch die Verordnung zugelassen wurde, so sind auch dem realen Handel durch die Verordnung nicht unbeträchtliche Schäden zugefügt worden. Man möchte doch daraus für die Zukunft lernen und rechtzeitig eingreifen.

Es haben sich für den realen Handel aber auch noch Konkurrenzen eingestellt, die ihn nach verschiedenen Richtungen geschädigt haben: einmal, indem sie ihm überhaupt das Leben schwer machten und ihn vom Markte zu verdrängen suchten, und dann, als eine Mißstimmung im Volke entstand, die auch auf das (D) Konto des realen Handels gesetzt wurde. Ich erinnere hierbei an den wilden Handel. Es haben Leute, die sich mit Handel sonst nicht beschäftigen, geglaubt, in den Kriegszeit durch Aufkäufe große Gewinne zu erzielen. Die Leute haben in der Aussicht auf großen Gewinn und ohne daß ihnen alle nötigen Kenntnisse zu eigen gewesen sind, sich an Preisüberbietungen beteiligt, und so sind die Preise in unverständlicher Weise in die Höhe getrieben worden.

(Abgeordneter Träger: Sehr richtig!)

Aber, meine Herren, das will ich nicht verschweigen: auch durch die Aufkäufe der Heeresverwaltung sind Preissteigerungen entstanden,

(Abgeordneter Günther: Sehr richtig!)

die besser vermieden geblieben wären.

(Sehr richtig! links.)

Wir geben gern zu, daß die Heeresverwaltung den obersten Grundsatz im Auge behalten mußte, die Ernährung unserer Truppenteile unbedingt sicherzustellen. Aber innerhalb der Deputation war die Auffassung vertreten, es hätte nach dieser Richtung hin etwas mehr Vorsicht walten können, und vor allen Dingen wäre man dem Ziele näher